

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

19.2.1857 (No. 42)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. Februar.

N. 42.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufspreis: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Napoleon I. und die Wissenschaften.

(Aus Guizot's Rede bei Aufnahme Biot's in die Akademie.)

Es ist keine gemeine Ehre für das mächtige Genie, das damals die Akademie zu Ihrem Richter bestellte, daß auch er immerdar die Wissenschaft und ihre Meister geachtet hat. Einer unserer am meisten zu bedauernden und am meisten bedauerten Kollegen, Graf Moles, sagte mir eines Tages, daß der Kaiser Napoleon mitten in der berauschenden Höhe seines Ruhms immer wahre Geistesgröße zu schätzen wußte. Es war das das Einzige, vor dem er, wenn seine Leidenschaft schwiegen, Achtung empfand, und mit dem er sympathisirte. Die Träger der Physik und Mathematik waren für ihn in seiner Jugend die Vertreter dieser festesten Ueberlegenheit. Die Tiefe und Schärfe ihrer Kombinationen, ihre Eroberungen im Reiche der Natur, bald um ihre Geheimnisse zu ergründen, bald um sich ihrer Gewalten zu bemächtigen, diese geistige Herrschaft des Menschen mit einem Wort hatte zu früher Stunde schon sich der Einbildungskraft des despotischen Helden bemächtigt, und ihm Bewunderung abgezwungen. Einige dieser glänzendsten Heroen der Wissenschaft, Monge, Berthollet, Fourier, hatten sich bis in die Wüsten hinein seinem Glück angeschlossen und zu seinem Ruhm beigetragen. Er huldigte dafür dem übrigen, und gefiel sich darin, im vertrauten Kreis, wie öffentlich, seine Anerkennung, ja man kann sagen seine Verehrung zu ihnen selbst wie für ihre Arbeiten zu bezeugen. Aber sein Blick war nicht auf die Linie beschränkt, welche das damals schon so weite Gebiet der exakten Wissenschaften begrenzte. Angeregt durch jene Abnungen, welche den göttlichen Theil der Regierungskunst bilden, wie Royer-Collard auf dem Grabe Kasimir Periers sagte, fühlte er auch die Schönheit der Literatur, und wartete nicht, bis er der Herr Frankreichs war, um die Größe ihrer Bedeutung im geistigen Leben wie in dem der Gesellschaft zu werten. Lebhaft beim Andenken denkwürdiger Orte von den großen Erinnerungen erfüllt, die sich an sie knüpfen, versuchte er es eines Tages, mit Fourier's Hilfe in einer kleinen Taschenausgabe des Lucian die Parallele zwischen Pompejus und Cäsar zu lesen, und als es mit der Auseinandersetzung nur langsam und umständlich vorwärts ging, rief er aus: „Was Garat und Arnault glücklich sind, die diese schönen Verse im Original lesen können!“ — „Glauben Sie nicht,“ erwiderte Fourier, „daß diese Herren sie geläufiger wie Sie lesen können.“ — „Wie,“ antwortete darauf Bonaparte, „so versteht man in Frankreich kein Latein mehr? — Ich werde das gründlich ändern!“ — Er änderte das in der That gründlich, denn die exakten Wissenschaften blühten bei uns vor ihm und ohne ihn; die Wiederherstellung der philosophischen und klassischen Studien war sein Werk. Die Schöpfer des Schönen unter dem Menschengeschlecht, Homer und Virgil, Thucydides und Cicero, nahmen in Folge seines Einflusses ihren alten Platz und ihre Herrschaft in der Jugendbildung wieder ein. Selbst als er allmächtig, viel zu mächtig für seinen Ruhm wie für sein Glück geworden war, gefiel er sich noch in der Unterhaltung mit Fontanes wie in der mit Laplace. Er sah bald, und nicht ohne einiges Mißvergnügen, in den wiedergeborenen philosophischen Wissenschaften einige Spuren jener Unabhängigkeit aufstauen, auf welche der menschliche Geist, selbst unterdrückt und verdorben, nie zu verzichten vermag. Er sprach über von Tacitus, den er den Händen der Jugend zurückgegeben hatte, und er erlaubte nicht, daß vor ihm in den Tuilerien die republikanische Trauer Lucians gelesen wurde, die ihm am Ufer des Nilus so gefallen hatte. Es liegt zuweilen in der Natur der Despoten, wenn sie große Männer sind, Institutionen zu begründen, die sich von ihrer Gewalt befreien, und sie sehen dann nach und nach in die Herzen eine Freiheit zurückkehren, die nicht in ihrem Plane liegt. Durch den Drang ihrer Natur und das Bedürfnis nach großen Schöpfungen beherrscht, rufen sie Mächte ins Leben, die selbst ihnen nicht lange dienstbar und untergeben bleiben. Der Kardinal Richelieu glaubte sicher nicht, als er die Academie française gründete, daß er sie so wenig gelehrig finden würde, seiner übeln Laune gegen Corneille und seinem schlechten Geschmack in Betreff des „Cid“ zu dienen. Der Kaiser Napoleon hatte gewiß die Universität nicht gegründet, um den Prinzipien und den liberalen Herzen so viel umsichtige und kluge Bertheiliger zu bilden. Welch glücklicher Mangel an Vorsicht bei diesen fürchtbaren Beherrschern der Welt, welche die Größe ihres Genies gelegentlich den Egoismus ihrer Leidenschaften vergessen läßt, und welche bei dem hohen Flug ihres Geistes mehr und Besseres thun, als das, was sie beabsichtigt hatten! Wenn der Kaiser bei der Gründung der Universität auch Nichts gethan, als was er gewollt und vorgeesehen, den philosophischen Wissenschaften einen neuen Aufschwung zu verleihen, und ihnen neben den blühenden exakten Wissenschaften den Szepter des öffentlichen Unterrichts zurückgegeben hätte, so würden Frankreich und die Academie française doch die Ersten sein müssen, um ihm dafür ihre tiefsten Huldigungen darzubringen — für diese innige Vereinigung aller großen Gebiete und Zweige des menschlichen Wissens, diesen den Gelehrten und den Forschern auferlegten Zwang, sich in ihrer Jugend an denselben Duellen

des Wahren und Schönen zu belehren, diese den liberalen Berufszweigen aufgelegte Nothigung, alle auf die gleiche Höhe der geistigen Bildung zu erheben.

## Das englische Budget.

II.

London, 14. Febr. Die „Times“ knüpfen an die Finanzvorlage des Schatzkanzlers einige Bemerkungen über die befriedigenden finanziellen Zustände Englands. „Wie kommt es“, sagen sie, „daß wir im Stande sind, so bedeutende Reduktionen in unseren Ausgaben eintreten zu lassen, da man doch glaubte, wir seien mit unseren Zahlungen so sehr im Rückstande, und da die Kosten sämtlicher öffentlichen Departements zu einer so gewaltigen Höhe angeschwollen waren? Die Antwort lautet einfach dahin, daß wir keineswegs im Rückstande sind und daß uns Nichts daran verhindert, die Kosten der verschiedenen Zweige des Staatsdienstes wieder auf den Friedensfuß zurückzuführen. Rechnen wir etwas mehr als jährlich eine Million ab, um welche die Zinsen der Staatsschuld sich vermehrt haben, so haben wir alle unsere Rechnungen bezahlt und stehen eben so wenig belastet da, wie zu der Zeit, wo Wentworth in Konstantinopel landete. Wir haben sogar von den für den Krieg gesammelten Geldern noch beinahe 1 1/2 Mill. Pfd. St. übrig, und dabei haben wir unser Material in Heer und Flotte ganz gewaltig vermehrt und verbessert. Vergleichen wir unsere Ausgaben während der drei Kriegsjahre mit denen der drei vorhergehenden Jahre, so hat es sich, der Schätzung Sir Cornwall Lewis zufolge, England 76 Mill. Pfd. St. kosten lassen, um den Eroberungen Rußlands in Europa Schranken zu setzen. Ein weiterer Blick auf die Einkünfte ergibt, daß 40 Mill. dieser Summe durch Steuern aufgebracht und somit ein für allemal bezahlt wurden, während ungefähr dieselbe Summe durch Anleihen beschafft wurde. Wir besorgten also die einfache und ehrliche Regel, zur Hälfte selbst zu bezahlen und die Zahlung der andern Hälfte unsern Kindern zu überlassen. Wir haben ungefähr 4 Mill. Pfd. St. mehr aufgebracht, als wir vorausgaben, und sind, wo es sich um finanzielle Zwecke handelt, um so viel reicher, als vorher. Dabei ist die sardinische Anleihe mit in Rechnung gebracht, sowie ein großer Theil von Ausgaben, für welche wir werthvollen Ertrag in Händen haben. Zwar werden wir unsere Kriegsteuer noch nicht ganz los, und sind in so fern noch nicht ganz auf denselben Punkt zurückgekehrt, auf dem wir uns vor vier Jahren befanden. Einige uns verheißene Steuerermäßigungen sind noch auf einige Zeit suspendirt worden, aber nur vorläufig und bloß zu dem Zweck, uns in Stand zu setzen, einige kleine Schulden abzutragen und unser Haus desto besser in Ordnung zu bringen. Wir hoffen, daß in spätestens drei Jahren wieder mehrere jener Ruße nach Steuerentlastung erschallen werden, von welchen sonst um diese Zeit das Schatzamt belästigt zu werden pflegte.“

## Deutschland.

Wannheim, 15. Febr. (M. J.) Laut Zollverordnungsblatt ist vom 16. d. M. an der Rheinzoll von roher Baumwolle auf die Viertelgebühre herabgesetzt.

\*\* Von der Hardt, 16. Febr., gehen uns im Hinblick auf zwei Artikel aus dem Hanauer Land mit der Appellation an unsere Unparteilichkeit einige Bemerkungen zu, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: „Seit etwa 7 Jahren reisen die Sendboten des Vereins Augsburger Konfession im obem, mittlern, und untern Theile unseres Vaterlandes umher, besuchen die evangel. Gemeinden, und sind so auch einige Male in die Gemeinde des Einsenders gekommen. Wir haben ihnen auf ihr Ansuchen gern gestattet, einen Vortrag zu halten, und uns durch persönliche Anwesenheit davon überzeugt, daß sie durchaus nichts Anderes, als das reine Wort Gottes den Gemeindegliedern an das Herz legten, und zwar in einer sehr lebendigen und ansprechenden Weise. Sie sind laut ihrer Instruktion, die sie von dem Vorstände des Vereins erhielten, so viel uns bekannt, ausdrücklich angewiesen, sich überall zuerst an die Geistlichen des Orts zu wenden und sich von ihnen die Erlaubnis zur Abhaltung einer Versammlung zu erbitten, sowie das geistliche Amt gebührend zu ehren und sich innerhalb der kirchlichen Ordnung zu bewegen. Ihre Aufgabe besteht hauptsächlich darin, als Männer aus dem Volke, die dem Volke in mancher Hinsicht näher stehen, als die Geistlichen, christliches Leben unter dem Volke verbreiten zu helfen, zum Gebet und zur Abhaltung von Haus-Gottesdiensten zu ermahnen. Man hört so häufig das Vorurtheil, die christliche Frömmigkeit sei etwas für Leute aus dem gemeinen Volk Unerreichbares. Diesem Vorurtheil wird durch das Auftreten dieser Sendboten aus dem Laienstande entgegenge wirkt. Weil sie nicht als Geistliche auftreten, auch nicht geistliche Amtshandlungen im engerm Sinne verrichten, sondern nur Dasjenige thun, was jedem Hausvater in seinem Hause zusteht, weil sie nicht neue Gemeinden stiften wollen, nicht von der Kirche die Seelen abwenden, sondern kirchliches

Leben, lebendiges Christenthum erwecken und pflegen wollen, so möchte unseres Dafürhaltens jener §. 584 des Strafgesetzes kaum Anwendung auf sie finden. Wohl ist für Geistliche eine wissenschaftliche Ausbildung durchaus erforderlich, und wird mit Recht ernstlich darauf gehalten. Aber das Christenthum hat doch auch wieder eine so einfache und populäre Seite, daß auch Nichtstudirte, wenn sie nur einen gesunden Glauben, eine genauere Schriftkenntnis, und ein gewisses Schriftverständnis, wofür dem Laien gegenwärtig manche gute Hilfsmittel zu Gebote stehen, besitzen, in gewissen Schranken auf religiösem Gebiete manches Gute wirken können. Solche Unternehmungen müssen, wie wir glauben, so lange keine antichristlichen und antikirchlichen Tendenzen hervortreten, so lange wir keinen triftigen Grund haben, Sekirerei zu befürchten, die „christliche Freiheit“ genießen, auf welche der Artikel in Nr. 27 hinweist, und wir unsererseits können ihnen diese Freiheit mit gutem Gewissen gönnen.“

Freiburg, 17. Febr. Am 14. d. hörten wir im hiesigen Stadttheater Spöhr's Jesso nda. Durch die Aufführung dieser Oper hat die Direktion des Theaters gezeigt, daß ihr gute Kräfte zu Gebote stehen. Das Arrangement war trefflich, und bekanntlich ist der Direktor selbst hienach nach Karlsruhe gereist und hat einer vorzüglichen Aufführung der Jesso nda beigewohnt. Wären unsere alten schwachen Seiten, der Chor und die Blasinstrumente, nicht auch diesmal merklich geworden, wir wüßten in der That keine wesentliche Bemängelung an der Aufführung dieser Oper. Von lobenswerthem Fleiße und vieler Sorgfalt legte der Vortrag derjenigen Bühnenmitglieder Zeugnis ab, welche mit der Vertretung der Solopartien betraut waren. So Rosner, Fäß, und Frau Bokurka. Auch dem Kapellmeister gebührt Anerkennung für die gewandte Leitung. Wenn man nun den Beifall des Publikums mit dem Urtheile Sachverständiger zusammenhält, so kann man sagen, daß unsere Theaterdirektion durch die Aufführung dieser Oper in der öffentlichen Meinung sehr gewonnen hat. — Heute Abend wird Jesso nda zum ersten Male wiederholt. Die herrliche, durch elegische Weichheit und Abgeschlossenheit so neue und eigenthümliche Musik spricht das Publikum abgemein an.

Breisach, 14. Febr. (Kr. J.) Die bei den letzten Schwurgerichts-Verhandlungen oft genannte Hebamme M u g e n o t von Neu-Breisach ist letzten Dienstag von dem Gerichtshofe zu Kolmar wegen der ihr zur Last gelegten bekannten Verbrechen zu 10jähriger Zwangsarbeitsstrafe verurtheilt worden, wodurch ihrem bisherigen skandalösen Treiben ein wohlverdientes Ziel gesetzt ist.

Aus dem Amte Breisach, 16. Febr. (Freib. Ztg.) An unserem ganzen Gebirg ist das Holz des Weinstocks schön und gesund, und ist dadurch die erste Hoffnung zu einem segneten Weinsjahr gegeben. Der Stand der Winterlaaten läßt gleichfalls nichts zu wünschen übrig, und dürfte daher, da man Dieses auch aus andern Gegenden berichtet, wenn gerade auch kein großer Abschlag der Getreidepreise, doch jedenfalls keine Erhöhung derselben zu erwarten stehen.

Billingen, 16. Febr. (Schw. W.-Bl.) In Herzogenweiler, diesseitigen Bezirksamtes, wurde gestern Abend, wahrscheinlich in Folge von Trunk und Spiel, ein Mord begangen. Der Betroffene soll nach wenigen Augenblicken den Stichwunden erlegen sein. Noch in der Nacht wurden die Gerichtsbehörden gerufen und die Untersuchung eingeleitet. Ferner wurde in dem benachbarten Wolterdingen vor etwa 8 Tagen ein junger Bürger beim Holzschlitten von einem Pferd geschlagen, und blieb plötzlich todt.

Madolfzell, 17. Febr. Die Eisdecke des Untersee's hat ungeachtet der seit einiger Zeit andauernden gelindern Temperatur von ihrer Solidität wenig oder Nichts eingebüßt. Zwischen hier und dem jenseitigen Ufer erblickt man täglich ein beständiges Wogen von Fußgängern, Schlitten- und Schlittschuhfahrern. Leider hat der Reiz dieses Vergnügens bereits auch seine Opfer gefordert, wenn gleich glücklicher Weise nicht erreicht. Ein hiesiger Bürger und zwei Mädchen wurden vor einigen Tagen, auf der Schlittenfahrt von hier nach Stefoborn begriffen, in der Nähe des Hornerspises, einer als zur Winterzeit als gefährlich bekannten Stelle, von einer sog. Wonne erfaßt, wurden aber, nachdem sie über eine halbe Stunde lang mit dem Tode gerungen, fiarr und für todt geltend herausgezogen, und nur mit großer Sorgfalt und Anstrengung wieder zum Leben gebracht. Eine abermalige Warnung gegen die leichtfertige Mißachtung anerkannter Gefahren!

Gutem Vernehmen nach wurde von der hiesigen Gemeindebehörde das Vorhaben angeregt, etliche Mitglieder vom Orden der barmherzigen Schwestern in das hiesige Hospital zu berufen, um ihnen die Krankenpflege und die Erziehung hilfloser, der öffentlichen Sorgfalt anheimgefallener Kinder anzuvertrauen. Bewandten Umständen nach kann dieses Projekt nur allgemeine Anerkennung finden, und man darf überzeugt sein, daß die ganze Bürgerschaft, mindestens ihr größter Theil, von dem Wunsche besetzt ist, es möge

diese Idee festgehalten und ihrer Verwirklichung keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden. Ist man einerseits längst zu der Ueberzeugung gelangt, wie schlimm es in der Regel mit der im Abirich vergebene Erziehung von Kindern bestellt ist, und wie selten der Erfolg den ausgetobenen Mitteln auch nur annähernd entspricht, so ist andererseits hier das Bedürfnis nicht zu verkennen, den kranken Bewohnern des Hospitals eine umsichtiger und zweckmäßigere Verpflegung angebeihen zu lassen, als sie seit Jahren von quarantaweise als Dienstboten gebundenen, meist sachunkundigen und wohl auch unwilligen Personen zu erwarten war. Es sollte uns freuen, recht bald über den glücklichen Verlauf dieser Angelegenheit berichten zu können.

Den löstenden Berichten aus andern Landestheilen über die Ergebnisse der Tabakpflanzung gegenüber fällt allmählig der Umstand, daß diese Erwerbart in unserer Gegend noch immer nicht Wurzel fassen will, um so mehr auf, als es die landwirthschaftlichen Stellen an rationaler Anleitung und Aneiferung dazu durchaus nicht fehlen lassen. Träte freilich das Hauptvehikel für derartige Neuerungen, das nachdrückliche Beispiel, hinzu, so würde von verschiedenen Vorurtheilen das oben an stehende, die Meinung nämlich, es müßte beim Abgang von Fabriken in unserer Umgegend am Abfag fehlen, sehr bald verschwinden, davon nicht zu reden, daß ein vom Seckreise längst ersehntes Verkehrsmittel allem Anschein nach nicht lange mehr wird auf sich warten lassen. Es wäre demnach sehr zu wünschen, daß auf verschiedenen Punkten einige uneigennütige Landwirthe gleichzeitig mit der Probe vorangingen; sie würden, ohne Erwas zu riskiren, das Meiste dazu beitragen, die Schüchternheit und Rückhaltigkeit Anderer zu paralyfieren.

**2 Vom Bodensee, 15. Febr.** Da sowohl vor als nach dem vorjährigen Herbst über den Herbsttrug manche unrichtige, und darunter auch übertriebene Berichte (namentlich von Ueberlingen) in inländischen und ausländischen Zeitungen erschienen, so erlaube ich mir, in Ihrem Blatte bezüglich des vorjährigen Herbsttrugnisses in den an den Bodensee anstößenden 5 Amtsbezirken Konstanz, Meersburg, Radolfzell, Salem, und Ueberlingen folgende ganz zuverlässige Notizen zur Kenntniß zu bringen:

Rebgermarlung.	Ertrag per Morgen.	Preis per Dhm.
<b>a) Amtsbezirk Konstanz.</b>		
Allensbach	7 Dhm	15 fl. — fr.
Allmannsdorf	4 "	19 fl. — fr.
Dettingen	13 "	12 fl. — fr.
Dingelsdorf	6 "	12 fl. — fr.
Freudenthal	2 "	12 fl. — fr.
Güttingen	30 "	14 fl. — fr.
Hegne	7 1/2 "	16 fl. — fr.
Kaltenbronn	5 "	14 fl. — fr.
Konstanz	20 "	26 fl. — fr.
Langenrain	11 "	12 fl. — fr.
Uggeringen	7 "	13 fl. — fr.
Uggelstetten	9 "	14 fl. — fr.
Warteltingen	9 "	14 fl. — fr.
Wögglingen	5 "	14 fl. — fr.
Reichenau	10 "	15 fl. — fr.
Wollmatingen	10 "	15 fl. — fr.
Gesamtertrag des Amtsbezirks	10,222 "	156,931 fl. — fr.
Herbstzeit 3.—11. Oktober.		
Süße 60—80 Grad.		

Auf der Insel Mainau wurde mit der Lese erst Ende des Monats Oktober begonnen, und eine vorzügliche Qualität (Nothwein) erzeugt.

Rebgermarlung.	Ertrag per Morgen.	Preis per Dhm.
<b>b) Amtsbezirk Meersburg.</b>		
Ahausen	13 Dhm	14 fl. — fr.
Baitenhäusen	9 "	16 fl. — fr.
Daisendorf	11 "	20 fl. — fr.
Hagnau	13 "	20 fl. — fr.
Immenstaad	9 "	19 fl. — fr.
Ittenhof	6 "	16 fl. — fr.
Kippenhäusen	12 "	18 fl. — fr.
Marhof	13 "	15 fl. — fr.
Meersburg	10 "	25 fl. — fr.
Naderach	3 "	18 fl. — fr.
Niedheim	5 "	15 fl. — fr.
Sietten	10 "	20 fl. — fr.
Gesamtertrag des Amtsbezirks	16,500 "	319,200 fl. — fr.
Herbstzeit 15. Oktober bis 7. Nov.		
Süße 70—100 Grad.		

Die Meersburger Spät- und Auslese ist von vorzüglicher Qualität, und ihr Preis zwischen 50 und 100 fl. per Dhm.

Rebgermarlung.	Ertrag per Morgen.	Preis per Dhm.
<b>c) Amtsbezirk Radolfzell.</b>		
Arlen	15 Dhm	15 fl. — fr.
Banholzen	15 "	16 fl. — fr.
Böhligen	12 "	18 fl. — fr.
Büdingen	16 "	19 fl. — fr.
Büdingen	9 "	15 fl. — fr.
Freibingen	2 1/4 "	13 fl. — fr.
Freibingen	2 "	19 fl. — fr.
Schloßgut	10 "	17 fl. 40 fr.
Saltenhofen	9 "	18 fl. — fr.
Sallingen	7 3/4 "	17 fl. — fr.
Sottmadingen	10 "	20 fl. — fr.
Sundolzen	11 "	15 fl. — fr.
Hausen	17 3/4 "	17 fl. — fr.
Hemmenhofen	10 "	19 fl. 40 fr.
Horn	10 "	16 fl. — fr.
Dehningen	8 "	17 fl. — fr.
Radolfzell	12 "	18 fl. — fr.
Randegg	12 "	20 fl. — fr.
Rietlingen	10 Dhm	18 fl. — fr.
Singen	13 "	16 fl. — fr.
Wangen	15 "	14 fl. — fr.
Weller	7 "	21 fl. — fr.
Wörblingen	7 "	21 fl. — fr.
Gesamtertrag des Amtsbezirks	13,000 "	224,740 fl. — fr.
Herbstzeit 9.—22. Oktober.		
Süße 60—84 Grad.		

Rebgermarlung.	Ertrag per Morgen.	Preis per Dhm.
<b>d) Amtsbezirk Salem.</b>		
Bermatingen	6 Dhm	15 fl. 30 fr.
Buggenleget	5 "	16 fl. — fr.
Fridingen	9 "	13 fl. 30 fr.
Grasbeuern	9 "	18 fl. — fr.
Leuffingen	8 "	10 fl. — fr.
Mimmenhausen	4 1/2 "	14 fl. — fr.
Mittelsheimweiler	11 "	14 fl. 30 fr.
Mühlhofen	10 "	16 fl. — fr.
Neufrach	18 "	14 fl. — fr.

Rebgermarlung.	Ertrag per Morgen.	Preis per Dhm.
Küstorf	10 Dhm	15 fl. — fr.
Oberflonweiler	9 "	14 fl. — fr.
Oberflonweiler	1 1/2 "	12 fl. 30 fr.
Rüdenbach	5 "	13 fl. — fr.
Rüdenbach	7 1/2 "	11 fl. — fr.
Unterflonweiler	2 "	14 fl. — fr.
Waldorf	2 "	14 fl. — fr.
Gesamtertrag des Amtsbezirks	2,700 "	40,193 fl. — fr.
Herbstzeit 14. Oktober bis 7. Novemb.		
Süße 40—82 Grad.		

Der Murracher Schloßberger (Geremarlung Ueberlingen) ist der beste im Amtsbezirk und von vorzüglicher Qualität.

Rebgermarlung.	Ertrag per Morgen.	Preis per Dhm.
<b>e) Amtsbezirk Ueberlingen.</b>		
Altheim	8 Dhm	15 fl. — fr.
Andelsbosen	1 1/4 "	14 fl. — fr.
Deisenhof	7 "	12 fl. — fr.
Födingen	10 "	14 fl. — fr.
Uppertstrube	10 "	12 fl. — fr.
Süplingen	12 "	16 fl. — fr.
Ueberlingen	8 "	15 fl. — fr.
Gesamtertrag des Amtsbezirks	3,955 "	60,857 fl. — fr.
Herbstzeit 14.—24. Oktober.		
Süße 60—90 Grad.		

Der Stippinger Rosenberger ist von sehr guter Qualität. Kurz vor dem vorjährigen Herbst prophezeitete noch ein Ueberlinger Zeitungsforrespondent, daß es am Bodensee, und namentlich bei Ueberlingen, mehr Wein, als im Jahr 1846, und durchschnittlich über 3 Fuder per Morgen gebe, während sich in Wirklichkeit nicht einmal ein Fuder herausstellte. Die Nachfrage nach Weinen, und namentlich nach neuen, ist gegenwärtig sehr gering und wird es auch bis nach dem Abfag bleiben.

**Stuttgart. (B. Sitzung.)** Der k. k. Konsul v. Heugelin in Chartum (ein geborener Württemberger) hat seine früheren, ausgezeichneten Verdienste um die wissenschaftlichen Sammlungen des Staats kürzlich durch eine neue, sehr schätzbare Stiftung vermehrt, indem er 1300 Münzen der k. Münz-, Kunst- und Alterthümerammlung zum Geschenk machte. Den Hauptreichtum dieser werthvollen Gabe bilden ägyptische (aus Silber, meist Potin, und aus Bronze), nämlich Ptolemäer, Alexandriner, und Nomen- (Präfecturen-) Münzen, zum Theil von großer Seltenheit. Der übrige Bestand begreift griechische Münzen, römische Kaiser-münzen, Byzantiner, sämmtlich in Bronze, eine Goldmünze des ägyptischen Sultans Dhaher Rufneddin Abulfatya Bihars 1260—1277, kufische Münzen etc.

**München, 15. Febr. (Allg. Ztg.)** Die schon seit längerer Zeit projektierte Ausbesserung der niederen Offiziersgehälter gelangte, wie ich Ihnen aus authentischer Quelle mittheilen kann, bis jetzt lediglich deshalb nicht zur Verwirklichung, weil Se. Maj. der König die hierauf gerichteten Vorschläge des Kriegsministeriums, wonach die in Oberleutnants- und Leutnantsgrade stehenden Militärdienstleistungen eine monatliche Zulage von 4 fl. 30 fr., sonach eine jährliche Zulage von 50 fl. erhalten sollten, mit der den Zivilbeamten zu Theil gewordenen Gehaltsaufbesserung nicht im Einklange stehend befand. In Folge dessen hat das Kriegsministerium erneute Vorschläge der allerhöchsten Sanction zu unterbreiten, und sind jene, wie ich erfuhr, auf eine jährliche Gehaltszulage von 100 fl. für die genannten Chargen gerichtet.

**München, 16. Febr. (N. Münch. Z.)** Se. Erz. der k. Staatsminister Frhr. v. D. Pfordten eröffnete heute Vormittag die Sitzungen der zur Verathung des Entwurfs einer neuen Schulordnung für die technischen Lehranstalten des Königreichs hieher berufenen, aus Sachmännern bestehenden Kommission.

**Frankfurt, 16. Febr. (Fr. Z.)** Der an die Stelle des Frn. v. Brunnow tretende russische Gesandte am Deutschen Bund, Hr. v. Fonton, ist dahier eingetroffen.

**Köln, 14. Febr. (R. Z.)** Zuverlässiger Mittheilung zufolge haben die sechs von den Aktionären erwählten Mitglieder der Köln-Mindener Eisenbahn-Direktion dieser Tage die Gesamtsumme von 5400 Thlr. pr. Court. (nämlich fünf von ihnen jeder 950 Thlr. und der sechste 650 Thaler) als Strafe im Wege der administrativen Executio ad faciendum dafür bereits entrichtet oder noch zu entrichten, daß die Gesellschaft bis zum 15. jedes Monats die Einnahmen des vorhergehenden Monats nicht angeben konnte, eine ungefähre Schätzung dieser Einnahmen aber zum Zwecke der Veröffentlichung durch den „Staatsanzeiger“ nicht mittheilen wollte, vielmehr immer erst am 25. die dann erst gewonnenen Resultate dem k. Eisenbahn-Kommissariate übermachte.

**Stade, 15. Febr. (Z. f. N.)** Der erwählte Deputirte hiesiger Stadt, Staatsminister a. D. v. Münchhausen, hat kürzlich seine Resignation angezeigt. Von seinem Erasmann, Ministerialvorstand a. D. Braun, ist noch keine Erklärung eingetroffen.

**Berlin, 16. Febr.** Mit der letzten, nach Kopenhagen gegangenen Note hat sich, wie es heißt, eine, an den hiesigen dänischen Gesandten gelangte Benachrichtigung gekreuzt, aus welcher hervorgeht, daß die Antwort auf die Oktobernote bald eintreffen werde. Diese Benachrichtigung soll jedoch nicht in einer förmlichen Depesche enthalten sein. — Das Buch des Abg. Wagener über die Stellung des Judenthums zum Staate ist so eben erschienen. Es führt den Titel: „Das Judenthum und der Staat. Eine historisch-politische Skizze zur Orientirung über die Judenfrage. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Hermann Wagener, Mitglied des Hauses der Abgeordneten für Neustettin.“ In kurzem ist der Inhalt des Buches der: Keine Emanzipation der Juden. Weder der Begriff des christlichen Staates duldet sie, noch das Judenthum selbst, das nur in der Absonderung seine religiöse und nationale „Persönlichkeit bewahren kann“, „andererseits aber keine Beschränkung auf irgend einem Gebiete, die nicht aus den Geboten der jüdischen Religion selbst entnommen ist.“

**Weimar, 12. Febr. (D. Z.)** Der Eifer für die Errichtung eines Karl-August-Denkmales in Weimar ist noch immer im Wachsen. Auch hier werden Stimmen laut, die sich gegen die Reiterstatue erklären. Die Gründe dagegen sind: Karl August werde das Denkmal nicht in seiner Eigenschaft als Reitermann, als General gesetzt, und: seine Statue müsse gleichartig sein mit den Statuen der zu ihm gehörigen Dichter. — Von Jena wird gemeldet, daß durch das, vom Geh. Kirchenrath Hase kürzlich herausgegebene Fichte-Büchlein das Andenken des großen Philosophen erneuert worden sei, und daß diese Schrift in einigen Verehren des Mannes den Gedanken angeregt habe, diesem Andenken einen schicklichen, öffentlichen Ausdruck zu geben und einer zur Zeit noch namenlosen Straße Jena's den Namen „Fichte-Straße“ beizulegen.

**Wien, 12. Febr. (B. N.)** Die Meinungsverschiedenheit der großmächtigen Kabinete in Betreff der Donaufürstenthümer erstreckt sich nicht nur auf die Unionsfrage; sie macht sich auch geltend bei der Frage, ob die Fürstenwürde erblich werden soll. So viel man hört, ist Oesterreich für die Erblichkeit, weil es der Meinung ist, daß nur auf diese Weise ein haltbarer Zustand möglich sei. England befürwortet die bisherige Regierungsform des Wahlreiches. Frankreich schließt sich der Meinung Oesterreichs an; nur möchte es einen französischen Prinzen an der Spitze der vereinigten Donaufürstenthümer sehen.

**Wien, 12. Febr. (B. N.)** Obwohl die Antwort des dänischen Kabinetts bis jetzt noch nicht übergeben worden ist, so ist man doch über den Inhalt derselben so ziemlich unterrichtet, und weiß, daß in derselben sowohl die Domänenfrage, als auch die Verfassungsfrage ausführlich erörtert werden. Dabei bekräftigt sich, daß Seitens Dänemark in Paris und London Schritte gethan worden, um sich der Unterstützung der dortigen Kabinete den deutschen Großmächten gegenüber zu versichern. Daß die letzteren den Beschluß gefaßt haben, durch eine gemeinsame Vorlage die Angelegenheit vor das Forum des Bundestags zu bringen, ist Ihnen bereits mitgetheilt, und hört man jetzt, daß die aus diesem Anlasse zwischen Oesterreich und Preußen stattgehabten Verhandlungen ein entsprechendes Resultat bereits geliefert haben.

**Wien, 14. Febr. (Allg. Z.)** Heute sind abermals Depeschen nach Mailand abgegangen; zugleich wurden einige Personen dahin berufen, welche zum Hofstaat des Erzherzogs Ferdinand Max als künftigen Generalgouverneurs bestimmt sind. Unter den verschiedenen Gerüchten, welche in den letzten Tagen hier verlauteten, heißt es, daß ein allgemeiner Amnestieakt bald nach der Ankunft des Kaisers in Wien erlassen werden soll, welcher selbstverständlich auch Ungarn umfassen wird. Wie man wissen will, würde dieser hochherzige Akt dem Besuch Ihrer Majestäten in Ungarn vortan gehen. Die Vorbereitungen zum feierlichen Empfang des Herrscherpaares von einem Komitee berathen, an welchem außer dem Fürsten Paul Esterhazy die Grafen Bathany, Hunyady, Festetics, und Palffy Theil nehmen.

**Wien, 15. Febr. (D. N. Z.)** Neuere Berichten aus Mailand zufolge soll sich der Minister des Innern in kurzem nach Rom begeben. Als Veranlassung zu dieser Reise wird die Absicht angedeutet, auf dem Wege der Verhandlungen von der römischen Kurie die Aufhebung oder doch mindestens die Modifikation gewisser Bestimmungen des Konkordats zu erlangen, deren strenge Durchführung der Regierung nur schwer zu befeitigende, wo nicht völlig unüberwindliche Schwierigkeit bereitet zu haben scheint.

**Schweiz.**

**Genf.** Eine der ersten Berühmtheiten der russischen Armee, der General Osterman-Dolstoy, ist, 85 Jahre alt, hier gestorben. Er war bekanntlich Adjutant Kaiser Alexanders des Ersten und Sieger in der Schlacht bei Kulm 1813, wo er seinen linken Arm verlor.

**Italien.**

**— Von der italienischen Grenze, 12. Febr.** Nach Briefen aus Rom erwartet man daselbst die Kaiserin-Mutter von Rußland gegen den 20. März; Andere behaupten wieder, zu Ostern.

**\* Rom.** Die Reise des hl. Vaters nach Paris taucht wieder aufs neue und stärker, als je, auf; denn man will ja schon wissen, daß der Klerus angewiesen wurde, sich an den verschiedenen Punkten zusammenzufinden, wo Se. Heiligkeit einige Tage verweilen wird, um von den Fatiguen der Reise auszuruhen. In Marseille soll der Papp 4 Tage bleiben, in Avignon 2 Tage, zu Valence 2 Tage, in Lyon 4 Tage. Weiter sind vorläufig die Reiseroute und die Ruhestationen nicht angegeben.

**Mailand, 10. Febr. (Allg. Z.)** Nächt der Kirche delle Grazie, im ehemaligen Refektorium des Klosters, befindet sich bekanntlich das weltberühmte, große Freskogemälde von Leonardo da Vinci, das letzte Abendmahl (Cenacolo). Die k. österr. Regierung hat schon Vieles für die Erhaltung dieses kostbaren Meisterwerkes, auf welches Mailand stolz ist. Ein eigener Custode ist auf Staatskosten dabei angestellt, und erst unlängst hat die Regierung, namentlich auf Anregung des verdienstvollen Grafen Ambros v. Nava, ehemaligen Präsidenten der lombardischen k. k. Akademie der bildenden Künste, mehrere tausend Gulden bewilligt, damit das Gemälde möglichst vor fernem Verfall geschützt werde. Frn. Varese (einem nahen Verwandten des Dpernkompösitors Verdi) ist es gelungen, mittelst einer von ihm noch geheim gehaltenen, wohlverhohlenen Erfindung die sich theils durch das hohe Alter, theils durch die Feuchtigkeit allmählig ablösenden Farben wieder vollkommen zu befeitigen, und mehrere beschädigte, sehr wichtige Stellen zu reinigen, welche früher durch Pflaster entweder entstellt oder sonst ruiniert

wurden. Dieses Alles genügt jedoch noch nicht; das Bedürfnis einer förmlichen Restauration machte sich immer fühlbarer. Durch ein allerhöchstes Reskript vom vorgestrigen Tage wird nun die vollständige Restauration auf Staatskosten allergnädigst gestattet. Der intonaco di calce (die Kalkstriche) soll mit aller Vorsicht beseitigt, die theilweise noch bedeckte Malerei, sowie die noch verborgenen Zeichnungen sollen zu Tage gefördert, und überhaupt die ganze, große Darstellung durch bewährte Künstler förmlich überfrischt und restaurirt werden.

**Mailand, 10. Febr.** Die „Bilancia“, ein kirchliches Blatt in Mailand, bringt eine neue Version über das Attentat von Matera. Es verlautet nämlich, der Bischof (nicht Erzbischof) Rossini sei spazieren gefahren, und zwar in Begleitung seines Sekretärs; ein Priester habe nach ihm aus einem Doppelgewehre geschossen und nicht den Bischof, sondern den Sekretär getroffen. Als er seines Fehlschusses gewahr wurde, soll er den Bischof mit der blanken Waffe angefallen, vom Volke auf der Straße aber festgehalten und verwundet worden sein. Die offiziellen Blätter im Königreich beider Sizilien haben bis zum 3. Februar dieses Ereignisses mit keiner Sylbe erwähnt und dasselbe ist hauptsächlich in Folge der neapolitanischen Presszustände in ein so mystisches Dunkel gehüllt, welches nicht geeignet ist, den hierüber kursirenden Gerüchten ein Ende zu machen.

**Turin, 8. Febr.** Am 5. Febr. verließen die österreichischen Truppen Parma, und damit ist die fremde militärische Okkupation in jenem Lande zu Ende. Nur in Piacenza bleibt österreichische Garnison, da Dies in den Verträgen von 1815 gegründet ist.

### Belgien.

In Brüssel wurden die Brodpreise früher von der Kommunalbehörde festgesetzt. Seit einiger Zeit hat aber die Behörde dies System aufgegeben und den Bäckern selbst unter der Bedingung: ein Verzeichniß der Preise auszuhängen, die Preisbestimmung überlassen. Bei dieser Einrichtung ist die Erfahrung gemacht worden, daß selbst die höchsten Preissätze der Bäcker mit dem Werth des Getreides und den Kosten der Brodbereitung nicht außer Verhältnis standen, während 76 Bäcker niedrigere Preise stellten, als die Behörde nach ihrem früheren System hätte festsetzen müssen. Unter solchen Umständen hat der Brüsseler Gemeinderath beschloffen, es auch ferner bei der freien Konkurrenz der Bäcker zu belassen.

### Großbritannien.

Man schreibt dem „Pays“ aus London vom 16. Abends, daß die Unterhandlungen zwischen England und Persien auf beiden Seiten mit großer Thätigkeit betrieben werden. Man versichert, daß neue Vorschläge vom persischen Hofe gemacht worden sind; derselbe schlägt vor, wie man sagt, den Hafen der Insel Karraak zum Freihafen für alle Nationen zu erklären, aber für die neuen Bedürfnisse, welche die Cypriat-Eisenbahn Großbritannien bereitet, sollen dem letzteren auf der Insel und im Hafengebiete Karraak große Grundstücke abgetreten werden, um hier mächtige Magazine zu anlegen. Wenn dieses System angenommen sein würde, würden die Engländer Abuschahr räumen, welches weit weniger vortheilhaft, als Karraak ist, und Persien würde gerade wieder herausgeben mit dem dazu gehörigen Gebiet, welches ein unabhängiger Staat bleiben würde.

### Rußland und Polen.

**Von der polnischen Grenze, 10. Febr. (Korr. Bur.)** Man vernimmt aus Warschau, daß der Statthalter jetzt bei dem Kaiser um seine Entlassung von dem Posten gebeten und Gesundheitsrückichten als formellen Grund seines Gesuches angegeben habe. Es soll Dies bereits vor 4 Wochen geschehen sein, nachdem der Fürst eine ausführliche Darstellung seiner Differenzen mit dem Ministerium in St. Petersburg

eingereicht hatte und darauf ohne Bescheid geblieben war. Es heißt, Fürst Gortschakoff werde, sobald der Kaiser seinen Wünschen willfahren, sich nach Deutschland begeben.

**St. Petersburg, 7. Febr. (Wand.)** Die militärischen Kräfte zur See und zu Land an der persisch-hinterkaufischen Grenze am Kaspischen Meere, sowie an der chinesischen Grenze werden fortwährend vermehrt. Nach der Organisation des irtutischen Korps wird jetzt ein neues „hinterkaufisches“ Kosakenkorps aus den dortigen mongolischen und kirgisischen Stämmen an der chinesischen Grenze organisiert.

### Türkei.

\* Eine Wiener Korrespondenz im „Journ. de Francfort“ verlangt für Montenegro eine neue Grenzregulirung, die ihm einen Gebietszuwachs nach dem Meere zu und damit neue Existenzmittel geben soll. So lange dies nicht der Fall sei, würden die Räubereien der Bergbewohner nicht aufhören. Zur Stärkung der Türkei wird Dies schwerlich beitragen und die Raublust der Montenegriner dadurch kaum geheilt werden.

### Asien.

\* Ein Privatbrief von den Ufern des Schwarzen Meeres vom 3. Febr. meldet dem „Pays“, daß Generalmajor Sokoloff, zur russischen Armee in Asien gehörend, mit einer militärischen Mission von Seiten des Fürsten Variatinskij beauftragt, nach Erzerum abgereist war. Man versichert, diese Mission habe den Zweck, die Festungslinie, welche Rußland auf dem neuen, von Persien abgetretenen Gebiete anzulegen beabsichtigt, festzustellen; der auf diese Abtretung bezügliche Vertrag ist im Monat Januar 1857 abgeschlossen. Das an der armenischen Grenze gelegene Gebiet hat nur eine relative Wichtigkeit.

### Persien.

\* Die Engländer haben noch nicht die Absicht, ins Innere von Persien zu dringen; sie halten sich nicht stark genug, und wollen vorher neue Zugänge abwarten. In Bombay wollte man wissen, es sei kürzlich ein Kurier, der London am 10. Jan. verließ, mit Instruktionen von Lord Palmerston an den Generalgouverneur angekommen, in Folge deren neue 20,000 Mann enrollsirt und nach dem Persischen Meerbusen entsendet werden sollen. Es werden daher in Bombay schon die dazu nöthigen Vorbereitungen getroffen; überhaupt wird das indische Heer vermehrt werden müssen, denn ein Theil der anglo-indianischen Truppen scheint aussersehen, die Truppen in den chinesischen Häfen zu verstärken, und die Blätter von Colombo berichten schon, daß binnen kurzem die Scharfschützen von Ceylon nach China abgehen werden. Nachrichten aus Cabul zufolge, die aber immer mit Vorsicht aufzunehmen sind, lauten dahin, daß Dost Mahomed in Peshawar angekommen und mehrere Besprechungen mit Sir J. Lawrence gehabt hat; es scheint, daß dem Emir die Besetzung Candahars und Cabuls durch englische Truppen angetragen worden sei; man zweifelt aber, daß der alte Häuptling darauf eingehen werde. Indessen ziehen sich die englischen Truppen an der Grenze zusammen, und man erwartet, daß eine Abtheilung gegen Afghanistan vorgeschoben werde.

### Ostindien.

\* **Calcutta, 8. Jan.** Es gehen also doch einige Truppen von hier nach China. Ein Regiment Europäer ist von Dinapore hinbeordert; ein Regiment Eingeborne von Singapore und die Ceylon-Schützen sind schon unterwegs nach China. Die vollkommene Zerföhrung Cantons, die bei Abgang der letzten Briefe begonnen hatte, wird den Streit unverföhlich machen. Zugleich wird eine große Armee bei Umballah konzentriert. Da aber noch mehr Truppen für Persien gebraucht werden, so weiß die Regierung sich kaum Rath zu schaffen, da man die Provinzen nicht ganz von euro-

päischem Militär entblößen darf. Die Verstärkung nach Buschir soll 20,000 Mann betragen, und die dem General Dutram ertheilte Befehle, in Persien selbst zu werben, gilt hier für ein Zeichen, daß es sich um mehr, als eine Demonstration, vielleicht um eine Annexion handelt.

### Indien.

\* **Bombay, 16. Jan.** Nach Briefen aus Buschir, 30. Dez., hatte der Feind bis zu jenem Datum keinen Angriff auf die Stadt oder das britische Lager unternommen, obgleich er in geringer Entfernung und in bedeutender Stärke aufgestellt war. Bei einer Refognosirung bekamen die Engländer einen Haufen Reiterei zu Gesicht, der sich rasch ihren Blicken entzog. Ein Regiment, das 20. Eingeborne, hielt die Stadt besetzt, der Rest der britischen Streitmacht hatte ein verschanztes Lager inne in der Ebene bei den Brunnen und in der Nähe jener Redoute, aus der unsere Flotte am 10. die Perser hinausbombardirt hat. Der Gesundheitszustand der Truppen war im Allgemeinen gut, nur vom 2. Regiment, Europäer, lagen Viele im Spital. Noch ist das Klima angenehm genug; das Thermometer zeigt 40° Fahrenheit bei Nacht und 80° in der Mittagssonne. Man ist nun noch neugierig, ob irgend ein Theil der gewaltigen Armee, die im Pendschab und an der Grenze von Afghanistan lagert, zu aktiven Operationen bestimmt ist. Ohne Zweifel ist dieser Punkt seit 14 Tagen zwischen Sir John Lawrence und seinem Gast, dem Dost Mahomed, oft zur Sprache gekommen.

### Neueste Levantepost.

\* Ueber Marseille gehen folgende Nachrichten aus Konstantinopel ein: Russische Dampfer schiffen Truppen an der türkischen Küste aus, um die großen Operationen wieder zu beginnen. Ein Abgeordneter Schamyl's war in Konstantinopel angelangt. 30,000 Russen sollen in Armenien konzentriert sein. 4000 Engländer und 1000 Sepoys sollen in Kabul eingerückt sein. 7000 Engländer wurden in Bombay nach dem Persischen Golf eingeschifft.

### Bermischte Nachrichten.

\* Ein amerikanisches Blatt erzählt, daß ein Ehepaar in der Grafschaft von Orange (Staat Neu-York) lebe, das seit 8 Jahren nicht ein Wort mit einander spricht, sich sonst aber ganz gut verträgt (vielleicht eben deshalb, weil die Beiden nicht mit einander reden). Der Grund dieser sonderbaren Erscheinung aber ist, daß sie vor 8 Jahren einen häuslichen Zank hatten und daß Jeder von ihnen zu stolz ist, das erste Wort zu reden.

— (Lebensuren). In der Straße Louis-le-Grand zu Paris wohnt ein ehrbarer Bürger, welcher nebst einer Frau und 4 Kindern auch 25,000 Fr. Rente hat. Im Salon dieses Ehrenmannes stehen 6 Pendules, welche außer den Stunden und Minuten, wie alle Uhren, auch die Tage, Monate, und Jahre angeben. Die erste wurde am Tage seiner Geburt in Bewegung gesetzt und stand gestern auf 53 Jahre 8 Monate und 14 Tage. Die zweite Uhr ist für die Frau, die dritte für die älteste Tochter bestimmt, welche 21 Jahre 17 Tage zählt. Die vierte, fünfte, und sechste Uhr gehören den andern Kindern. Der Zweck dieser Uhren ist, den betreffenden Personen stets die Zahl der verlebten Jahre, Tage, und Stunden und den schnellen Verlauf des Lebens vorzuführen. Böse Zungen behaupten, die Uhr der Frau Gemahlin sei schon mehre Male — man weiß nicht, von wem — durch Zurückstellen verdorben worden.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 19. Febr., 1. Quartal, 25. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Tell**; große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen. Musik von Rossini.

A.891. Karlsruhe. Auswärtigen Bekannten theile ich hierdurch ergebenst die für mich höchst betrübende Nachricht mit, daß heute Nacht meine liebe Tochter Auguste in einem Alter von 1 1/4 Jahr an den Folgen von Masern gestorben ist. Ich bitte um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, den 18. Februar 1857.  
Adolph Freiherr Röder von Diersburg.

A.871. Rastatt. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern guten, unvergesslichen Bruder und Onkel, den großh. bad. Oberamtsphysikus Dr. Johann Krämer, im Alter von 54 Jahren heute Mittag um 12 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Wie sein Leben ein edles war, so war sein Tod ein gottgegebener. Von diesem schmerzlichen Verluste benachrichtigen — um stille Theilnahme bittend — Verwandte, Freunde und Bekannte des Seligen.  
Rastatt, den 17. Februar 1857.  
Die Hinterbliebenen.

A.899. Une française d'un caractère doux et capable de soigner l'éducation de jeunes filles, parlant parfaitement le français et professant la religion catholique trouverait à se placer convenablement pour Pacques.  
S'adresser pour plus amples renseignements à l'expédition de cette feuille sous le chiffre V.

A.888. Stuttgart. **Offene Commisstelle.** In einem Handlungsbaue einer der ersten Städte Württembergs ist eine Stelle für einen Commis offen. Derselbe kann durch einen in gesetztem Alter stehenden

Mann, welcher in allen Comptoir- und Wissenschaften sähig ist und auch eine geläufige, schöne Handschrift hat, wieder besetzt werden. Bewerber um diese Stelle belieben sich in frankirten Briefen mit Copia ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer Konfession an Kaufmann Adolph Schickardt, Bureau-Inhaber, zu wenden.

**Kellner-Gesuch.** A.876. In einem der ersten Hotels in Karlsruhe wird ein Kellner gesucht, welcher französisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

A.875. Horzheim. **Gärtner-Gesuch.** Bei J. Gesele in Horzheim findet ein Gärtner eine Stelle, und kann dessen Eintritt sogleich stattfinden.

A.620. Karlsruhe. **Lehrlings-Gesuch.** In eine hiesige Eisenhandlung wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, junger Mann (strastischer Konfession) als Lehrling aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

A.625. In einer Spezerei- und Engroswarenhandlung ist eine Stelle vakant. Derselbe soll durch einen jungen Mann, welcher schon in einem derartigen Geschäft gearbeitet, besetzt werden, im Laden-Detailgeschäft gewandt ist und geläufig französisch spricht, insbesondere der doppelten Führung der Bücher gewachsen ist. Offerten franco befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung mit A.625.

A.828. Freiburg. (Erledigte Gebiltsstelle.) Die erste Gebiltsstelle bei der Domänenverwaltung dahier, mit 500 fl. Gehalt, wird in 3 Monaten erledigt. Nur solche Bewerber können berücksichtigt werden, die im Stande sind, die Hauptbü-

cher zu führen und sämtliche Rechnungsgeschäfte zu besorgen. Unter Vorlage von Zeugnissen wolle sich an den Unterzeichneten gewendet werden.  
Freiburg, den 12. Februar 1857.  
Klaiber, Domänenverwalter.

**Offene Stelle.** A.594. Einem im Graviren und in der feiner geübten Lithographie bewanderten Mann, welcher sich in einer Stadt des Mittelrheintales dauernde Beschäftigung, Desfallsige Anmeldungen wollen portofrei bei der Exped. d. Bl. unter der Adresse L. M. F. abgegeben werden.

**Salon bei Ludwigsburg. (Erziehungsanstalt für Knaben vom 6ten bis 16ten Jahr.)** Bis Ostern findet in meiner Anstalt wieder ein Curwechsel und Wiederaufnahme von Zöglingen statt. Nähere Auskunft ertheilt  
Der Direktor:  
Ph. Paulus.

A.11. **Kapital-Gesuch.** A.716. Im bairischen Oberlande wird ein Kapital von 50,000 fl. zu billigem Zinsfuß gegen 3 1/2 fache Versicherung in Liegenschaften aufzunehmen gesucht. Die zur Sicherung der Darleiche zu bietenden Realitäten liegen sich scheidlich in der Art abtheilen, daß auf zwei Theile derselben je 20,000 fl. und auf den dritten Theil 10,000 fl. geliehen werden könnten. Anerbieten befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung.

A.892. Karlsruhe. **Verkauf eines Anwesens.** Ein Anwesen mit großen Räumlichkeiten, besonders zu einer Fabrik geeignet, mit ca. 2 Morgen Gelände, eine halbe Stunde von Karlsruhe,

an der Landstraße gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres bei

**Julius Seisendorfer.**

A.900. Karlsruhe. **Geschäftsverkauf.** Wegen Ableben des früheren Eigentümers ist dahier ein seit 27 Jahren bestehendes **Material-, Spezerei- und Farbwaren-Geschäft**

mit bedeutendem Baarenvorrathe, sammt dem in der Mitte der Stadt gelegenen, zweistöckigen Wohnhause mit großem Hintergebäude und Garten, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ewige Käufer wollen sich an Herrn Referendar J. Gutmann dahier, Erbprinzenstraße Nr. 3, persönlich oder durch frankirte Briefe wenden.

A.431. Frankfurt a. M. **Königl. bayr. Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anleihe-Lose.** Erste Verlosung am 15. Mai d. J. Jährlich zwei Gewinne-Ziehungen. Gewinne 25,000 fl., 20,000 fl. u. c. Obligationenloose à 7 fl. 45 kr. Verlosungsplan gratis, empfiehlt das unterzeichnete Bankhaus.  
**Moriz Etibel Söhne**  
in Frankfurt a. M.

A.855. Karlsruhe. **Frische Turbots, Solles, Cabelljan, frische Schellfische, Seedorfsche à 12 fr.** (zubereitet wie Schellfische). — **Seezrebse, Aukern, Caviar, —** Straßburger Gänseleber-Paketen, Pommer'sche Gänsebrüste, Wacklinge zum Nohessen und Braten, Braten, Sardines à l'huile, Anchovis, Thunfische, frische Sardellen, Oliven, Capern, Hartinge u. c. empfiehlt  
**S. Kieley.**

